

hatte hier, wie an der Weiterentwicklung der Schrift *Die Kunstmuseen und das deutsche Volk* seit Ende 1918 vor allem durch Pauli abzulesen ist, als Katalysator gewirkt und zu einer noch konsequenteren Positionierung des DMB beigetragen.

5.2 Finanzierungsprobleme

Der Novemberumsturz nahm indes nicht nur Einfluss auf eine klarere inhaltliche Ausrichtung des geplanten Buchs. Die zeitbedingt schwierige Finanzierung hätte das Projekt damals gleichzeitig fast zum Scheitern gebracht. Mitte August 1918 konnte Pauli bei den zu gewinnenden Autoren noch damit werben, der Verlag Kurt Wolff habe zugestimmt, pro Seite in Oktavformat ein Honorar in Höhe von 10 Mark zu zahlen. Ende des Monats jedoch erreichte Koetschau ein Brief des Verlags, der ihm nahelegte, sowohl den Umfang des Buchs als auch den Honorarsatz zu senken, da es unlängst Tariferhöhungen in Buchbindereien und -druckereien gegeben habe.⁵⁶ Bliebe es bei der bisherigen Kalkulation für eine Auflage von 2000 Exemplaren, verfehle die Publikation, die statt 7 bis 8 Mark dann 10 bis 12 Mark kosten würde, ihren wesentlichen Zweck der Breitenwirkung.⁵⁷ Koetschau, der die DMB-Publikation dennoch unbedingt realisieren wollte, trug sich daraufhin mit dem Problem, wie er den Autoren beibringen sollte, ganz auf ihr Honorar zu verzichten oder einer Minderung zuzustimmen.⁵⁸ Zunächst bat er sie in einem Rundbrief darum, von sich aus einen Honorarbetrag vorzuschlagen, der unter der vereinbarten Summe liegen sollte. Er betonte ferner, die Bitte des Verlegers, sich möglichst kurz zu fassen, spiele dem Ziel des Buchprojekts in die Hände, vor allem Akteure aus der Politik als Leser zu gewinnen. Denjenigen, die zu erheblichen Textkürzungen gezwungen wären, stellte er eine zusätzliche Veröffentlichung in der *Museumskunde* in Aussicht.⁵⁹ Dem Anliegen, freiwillig

56 Vgl. Verlag Kurt Wolff an Koetschau, 28.8.1918, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-4-3805-0000.

57 Vgl. ebd.

58 Vgl. Koetschau an Pauli, 20.9.1918, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-4-3805-0000.

59 Vgl. Rundbrief Koetschau, 20.9.1918, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-4-3805-0000.

das Honorar zu senken, beschied einer der Autoren, Pazaurek, sogleich eine Absage.⁶⁰

Der herbste Rückschlag für Koetschau in der Planung des DMB-Bands aber dürfte ein Brief von Hans Mardersteig im Auftrag des Verlegers Kurt Wolff vom 14. November 1918 gewesen sein, der die gesamte Veröffentlichung wenige Tage nach der Novemberrevolution nicht so sehr aus finanziellen, sondern aus politischen Gründen infrage stellte. Der Verlag ging davon aus, die Inhalte des Buchs könnten bei seinem Erscheinen überholt sein, was Pau- li und Redslob in ihrem Austausch mit Koetschau ja auch bereits befürchtet hatten:

»Die augenblicklichen Umstände, die sich, wie es scheint, nach einer neuen Krise zuspitzen, dürften alle musealen Fragen für die Zukunft auf eine neue Basis stellen. Wir wissen im Augenblick noch nicht, ob in Zukunft eine Volksregierung die Geschicke Deutschlands leitet oder eine bürgerliche Regierung. Zumindest dürften auch die Museums-Angelegenheiten einer absoluten Neuordnung unterworfen werden. Unter diesen Umständen ist wohl ein augenblickliches Erscheinen einer Schrift wie sie durch den Museumsbund beabsichtigt war, kaum angebracht [...].«⁶¹

Koetschau ließ sich indes von Mardersteigs Zweifeln nicht beeindrucken. Er hielt an der Publikation fest und stellte in Aussicht, er werde 10.000 Mark für die Deckung der Unkosten aufzutreiben.⁶² Die Einwerbung der Mittel knüpfte er an die Bedingung, die Exemplare sollten kostenlos an die vom Bund gewünschten Adressen geliefert werden. Die Entschlossenheit, mit der Koetschau ungeachtet der Zeitläufte für die geplante DMB-Publikation eintrat, spricht deutlich aus seiner Antwort an Mardersteig von Ende November 1918:

»Ich rechne selbst nicht auf eine schnelle Herstellung, möchte aber doch hoffen, dass wir, wenn die neue Form des Reiches im Rohguss fertig ist, dann auf dem Plan erscheinen können. Sollte jedoch das Schlimmste und Furchtbarsste eintreten, nämlich das Reich in Trümmer gehen, was man ja heute noch nicht wissen kann, so mag dann das Buch als ein Denkmal dafür bestehen,

60 Vgl. Pazaurek an Koetschau, 25.9.1918, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-4-3805-0000.

61 Vgl. Brief Hans Mardersteig vom Kurt Wolff Verlag, 14.11.1918, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-4-3805-0000.

62 Vgl. Koetschau an Mardersteig, 29.11.1918, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-4-3805-0000.

was die deutschen Museen geleistet haben, und sie noch hätten leisten können, wenn nicht höhere Gewalten jäh ihre Existenz unterbrochen hätten.«⁶³

Umgehend machte sich Koetschau daran, Stifter für das Buchprojekt zu finden.⁶⁴ Mit den Spenden eines kleinen Kreises von fünf Persönlichkeiten, zu denen der Maler und Förderer des Düsseldorfer Kunstvereins Friedhelm Haniel, der Direktor der Düsseldorfer Niederlassung der Deutschen Bank, Walter Bürhaus, und der Großindustrielle Franz Haniel zählten, standen ihm Ende 1918 insgesamt 8000 Mark zur Verfügung.⁶⁵ Da angesichts der massiven sozialen und wirtschaftlichen Krise während der Revolution nicht davon auszugehen war, dass noch mehr private Gelder akquiriert werden könnten, wandte sich Koetschau erneut an den Verlag und bat darum, mit der Drucklegung zu beginnen. Dabei sollte die ursprünglich festgelegte Honorarhöhe erhalten bleiben und jeder Mitarbeiter ein Freixemplar sowie 20 Sonderdrucke beziehen können. Auf Abbildungen werde vollständig verzichtet.⁶⁶ Am 28. Februar 1919 willigte Wolff in Koetschaus Vorschläge ein.⁶⁷ Die Realisierung des für den DMB so wichtigen Bandes war damit gesichert, während sich die junge Republik in Weimar konstituierte.

Für die Herausgeber war die Arbeit mit der Klärung der Finanzierungsfrage indes keineswegs erledigt. Bis Juli 1919 waren sie mit den Korrekturen der Fahnen und verspätet eingegangener Manuskripte sowie der Gliederung der Aufsätze beschäftigt.⁶⁸ Während Redslob wie geschildert ermutigt wurde, seinen Beitrag zu belassen wie er war, legte man Ludwig Karl Kaemmerer endgültig nahe, seinen Aufsatz zurückzuziehen, was besonders Koetschau schwer

63 Ebd.

64 Vgl. Koetschau an Pauli, 27.12.1918 u. 31.12.1918, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-4-3805-0000.

65 Vgl. ebd. Aus Briefen Koetschaus vom 17., 25. u. 28.1.1919, vom 11.2.1919 u. 3.3.1919 in derselben Akte geht hervor, welche Summen die einzelnen Förderer stifteten und dass Friedhelm Haniel als Spender nicht genannt werden wollte.

66 Vgl. Koetschau an Verlag Kurt Wolff, 11.2.1919, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-4-3805-0000.

67 Verlag Kurt Wolff an Koetschau, 28.2.1919, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-4-3805-0000.

68 Vgl. Koetschau an Pauli, 3.5.1919, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-4-3805-0000; Pauli an Koetschau, 8.5.1919, Pauli an Koetschau 14.5.1919 u. Koetschau an Wichert, 1.7.1919, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-7-980.0000

fiel, da Kaemmerer mit der Eingliederung Posens in den wiederbegründeten polnischen Staat zeitgleich seinen Posten am dortigen Kaiser-Friedrich-Museum verlor.⁶⁹ Pauli erstellte in Rücksprache mit Koetschau sein Vorwort. Der inzwischen einvernehmlich beschlossene, endgültige Titel *Die Kunstmuseen und das deutsche Volk* wurde an Kurt Wolff weitergeleitet.⁷⁰ Erste Zeichen der Ungeduld offenbarten sich, als Koetschau im Juni 1919 bei Redslob darüber klagte, das Buch ließe lange auf sich warten. Schuld daran seien die säumigen Autoren, aber auch der Umstand, dass er in den unruhigen Zeiten um Gelder zu seiner Finanzierung habe betteln müssen.⁷¹ Im November 1919 beschwerte er sich in einem Brief an einen weiteren Autor, Behrendt Pick vom Münzkabinett der Herzoglichen Bibliothek in Gotha, der Verlag verzögere das Erscheinen »ungebührlich«.⁷² Nach Erhalt eines Probebands noch im selben Monat, über dessen sorgfältige Herstellung er sich erfreut zeigte, korrespondierte Koetschau schließlich sowohl mit Pauli als auch mit dem Verlag, um die Zahl der Buchexemplare festzulegen, die an die Mitglieder des DMB, die staatlichen Behörden, an die Presse und an Fachzeitschriften verschickt werden sollten.⁷³ Aus einem Schreiben Wolffs von Anfang Januar 1920 geht hervor, dass die Mitglieder des DMB die gebundene Ausgabe für 15 Mark, die geheftete Ausgabe für 10 Mark erhielten, während die Ladenpreise 20 Mark beziehungsweise 14 Mark betrugen und der Band damit letztlich doch teurer als geplant verkauft werden musste.⁷⁴ Insgesamt 165 Belegexemplare hatte der Verlag unmittelbar an die Mitglieder des DMB, an Pauli zur Weiterverteilung an Presse und Behörden sowie an die Stifter verschicken lassen.⁷⁵

69 Vgl. Pauli an Koetschau, 20.5.1919 u. Koetschau an Pauli, 23.5.1919, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-7-980.0000. Meldungen zur Entlassung deutscher Beamter finden sich auch in Museumskunde, 15.1919, S. 85 u. 87.

70 Vgl. Pauli an Koetschau, 14.5.1919 u. Koetschau an Kurt Wolff Verlag, 2.7.1919, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-7-980.0000.

71 Vgl. Pauli an Redslob, 10.6.1919, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-7-980.0000.

72 Koetschau an Behrendt Pick, 6.11.1919, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-7-980.0000.

73 Vgl. Koetschau an Verlag Kurt Wolff, 12.11.1919 u. Koetschau an Pauli, 14.11.1919, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-7-980.0000.

74 Vgl. Verlag Kurt Wolff an Koetschau, 3.1.1920, Akten der Städtischen Kunstsammlungen, Stadtarchiv Düsseldorf, 0-1-7-980.0000.

75 Vgl. ebd.